

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Curriculare Vorgaben
für den Unterricht**

**Deutsch
als Zweitsprache**



Niedersachsen

An der Entwicklung der Curricularen Vorgaben für Deutsch als Zweitsprache waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Helen Fürniß, Axel Jung, Monika Jütte, Judith Meyer, Hannelore Müller, Silke Niessen, Monika von Rosenzweig, Philipp Wichmann, Sevinç Yada

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2016)
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Die Curricularen Vorgaben können als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS)
(<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite
1 Besonderheiten des Unterrichts in Deutsch als Zweitsprache	4
2 Kommunikative Teilkompetenzen – konkret und handlungsbezogen	8
3 Verfügen über sprachliche Mittel	26
4 Sprachübergreifende Kompetenzen	37

Diese Curricularen Vorgaben wurden zum Teil in Anlehnung an folgende Materialien erarbeitet:

Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (Hrsg.; 2009): Rahmenplan „Deutsch als Fremdsprache“ für das Auslandsschulwesen. Köln.

Europarat (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin u.a.: Langenscheidt.

Glaboniat, Manuela/Müller, Martin u.a. (2005): Profile deutsch. Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, Kommunikative Mittel. Berlin/München: Langenscheidt.

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.; 2009): Curriculare Grundlagen Deutsch als Zweitsprache. Kiel: Schmidt & Klaunig KG.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.; 2015): Kerncurriculum Englisch für das Gymnasium. Schuljahrgänge 5-10. Hannover: Unidruck.

1 Besonderheiten des Unterrichts in Deutsch als Zweitsprache

Sprachförderung für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse als Aufgabe der gesamten Schule

Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse bringen in der Regel **besondere sprachliche und kulturelle Kompetenzen** mit. Diese stellen für jede Schule eine Bereicherung, aber auch eine Herausforderung dar.

Sprachförderung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern mit zunächst geringen Kenntnissen der deutschen Sprache ist nicht nur Aufgabe der Deutsch-Lehrkraft. Nötig ist darüber hinaus die Mitwirkung der Lehrkräfte aller Fächer und aller sonstigen schulischen Akteure. Es handelt sich um eine **Querschnittsaufgabe für Schule und Unterricht**.

Die sprachlichen Mittel, die die Teilhabe an Bildung ermöglichen, müssen möglichst schnell erworben werden. Dafür ist **systematischer Unterricht in der deutschen Sprache erforderlich**. Zur Durchführung stehen inzwischen zahlreiche Lehrwerke zur Verfügung, deren Einsatz unter dem Gesichtspunkt der grammatikalischen Progression zu empfehlen ist.

Die Schülerinnen und Schüler kommen mit heterogenen Kenntnisständen in die Bildungsinstitutionen und lernen in sehr unterschiedlicher Geschwindigkeit. Der **Binnendifferenzierung als grundlegendes Arbeitsprinzip** kommt deshalb eine herausragende Bedeutung zu.

Der **Erwerb der lateinischen Schrift** als erste oder zweite Schrift ist eine weitere zentrale Aufgabe.

Die neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler sind außerdem von Anfang an und mit zunehmenden Anteilen in den Regelunterricht zu integrieren. **Der Regelunterricht ist sprachsensibel zu gestalten**, um den Schülerinnen und Schülern mit geringen Deutschkenntnissen die erfolgreiche Teilnahme zu erleichtern.

Je früher die Kinder und Jugendlichen anfangen Deutsch zu lernen, desto weniger unterscheidet sich ihr Spracherwerb von dem deutschsprachig aufwachsender Kinder. Jüngere Kinder haben die Befähigung, sich aus der Vielfalt sprachlichen Inputs ein Strukturwissen zu erarbeiten, das sie in der eigenen kommunikativen Praxis einsetzen und umsetzen können. Voraussetzung dafür ist jedoch ein ausreichend hoher und qualitativ angemessener Umfang an Input.

Wenn Kinder und Jugendliche später anfangen Deutsch zu lernen, haben sie zumeist einen Teil ihres Lebens in einem Land mit einer anderen Schulsprache verbracht. In diesem Fall stellen ihre **sprachlichen und kulturellen Erfahrungen eine wichtige Ressource** dar, auf die zurückgegriffen werden sollte. Andererseits erfordert die Prägung durch eine andere Sprache und ggf. auch ein anderes Schriftsystem die **gezielte und individuelle Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache**.

Eine wichtige Aufgabe der allgemein bildenden Schulen ist es, allen in einem differenzierten Schulsystem den am besten geeigneten Bildungsgang anzubieten. Die Lehrkraft hat die **Aufgabe, die Potenziale der Schülerinnen und Schüler zu erkennen** und sie zu ermutigen, entsprechend anspruchsvolle Bildungswege einzuschlagen.

Die **sprachliche Förderung an allgemein bildenden Schulen erfolgt additiv und integrativ**. Der additive Unterricht in einer Sprachlerngruppe bildet den Rahmen für den systematischen Spracherwerb. Der integrative Regelunterricht im normalen Klassenverband ermöglicht sprachliche Immersion sowie inhaltlichen und sozialen Anschluss.

Alphabetisierung

Viele Sprachlerngruppen Deutsch als Zweitsprache werden sowohl von alphabetisierten wie auch von nicht alphabetisierten Kindern bzw. Jugendlichen besucht. Manche beherrschen die Schrift ihrer Muttersprache sehr gut und sind im Lesen und Schreiben geübt. Andere haben noch nie oder nur sehr kurz eine Schule besucht, und ihnen ist zum Teil sogar der Umgang mit Papier und Stift fremd. **Entsprechend unterschiedlich ist in einer solchen Gruppe der Förderbedarf.**

Die folgenden Fälle sind zu beobachten:

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler, die ...	Bedarf
bisher in keiner Sprache alphabetisiert sind	generelle Einführung in den Schriftspracherwerb, Kennenlernen der Funktion von Schrift
in einer lateinischen Schrift alphabetisiert sind (z.B. Polnisch, Türkisch)	Neuzuordnung und Erweiterung der aus der Erstsprache bekannten Graphem-Phonem -Korrespondenz
in einer anderen Buchstabenschrift alphabetisiert sind (z.B. Thailändisch)	Kennenlernen des lateinischen Alphabets mit der für das Deutsche verbindlichen Graphem-Phonem Korrespondenz
in kyrillischer Schrift alphabetisiert sind (z.B. Russisch, Bulgarisch, Serbisch)	
in arabischer Schrift / einer Konsonantenschrift alphabetisiert sind (z.B. Arabischsprecher aus dem Irak, Syrien, Afghanistan)	Kennenlernen einer lateinischen Buchstabenschrift, in der obligatorisch auch Vokale notiert werden, Gewöhnung an eine andere Schreibrichtung, an Groß- und Kleinbuchstaben, Druck- und Schreibschrift
in einer Zeichen- oder Wortschrift alphabetisiert sind (z.B. Chinesisch)	Kennenlernen der generellen Funktionsweise einer Buchstabenschrift mit einer speziellen Graphem-Phonem-Korrespondenz
Nach: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin/Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg: Durchgängige Sprachbildung/Deutsch als Zweitsprache. Fachbrief Nr. 20. März 2015. S.5	

Wie geht man mit den nicht alphabetisierten Kindern und Jugendlichen um? **Voraussetzung für den Schriftspracherwerb sind gewisse mündliche Sprachkenntnisse.** Deshalb steht auch bei diesen Kindern der Erwerb erster mündlicher Deutschkenntnisse am Anfang. Aber Schülerinnen und Schüler ohne ausreichende Schriftsprachkenntnisse brauchen **zusätzlich einen Alphabetisierungsunterricht**, damit sie erfolgreich am Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht und am Regelunterricht teilnehmen können.

Für die konkrete Organisation des Unterrichts schließt das nicht aus, dass alle Schülerinnen und Schüler **immer wieder auch gemeinsam an einem Thema arbeiten.** Für die Bearbeitung von Aufgaben kann die Lerngruppe geteilt werden. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten unterschiedliche Aufgaben, die je nach individuellem Wissensstand Schriftkenntnisse erfordern.

Mit **kooperativen Lernformen** können auch nicht alphabetisierte Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen teilnehmen. Zum Beispiel können sie an einer in der Gruppe gemeinsam vorbereiteten Präsentation aktiv mitwirken, indem sie Parts übernehmen, für die keine oder nur wenig Schriftsprachkenntnisse nötig sind.

Schließlich gibt es **schriftfreie Verfahrensweisen der Sprachvermittlung**, von denen alle profitieren. So können beim Einstieg in ein neues Thema Bilder, Bildfolgen oder Collagen in Verbindung mit Hörtexten genutzt werden. Weiterhin kommen in Betracht:

- Training des Hör-Seh-Verstehens mit Hilfe von Visualisierungen, z.B. Piktogrammen, Zeichnungen, Situationsbildern, Bildergeschichten, (Kurz-)Filmen
- dialogmusterbasierte Einschleifübungen (pattern drills) und Chorsprechen
- Bewusstmachung grammatischer Phänomene mit Hilfe von Bildkarten

Routinen und Redemittel im Unterricht

Neben dem systematischen Deutschunterricht spielt die **Vermittlung sprachlicher und sozialer Routinen** im Schulalltag eine entscheidende Rolle für eine erfolgreiche Integration in die Schule. Die frühe Beherrschung dieser Routinen und auch die Thematisierung der Konsequenzen bei Nichteinhaltung gibt den Schülerinnen und Schülern eine erste Sicherheit in der neuen Umgebung. Die dafür nötigen **Redemittel** können unabhängig von einer lexikalischen oder grammatischen Progression durch ständige Wiederholung und möglichst geringe Variierung erlernt werden:

Mitarbeit im Unterricht	Melde dich bitte! Benutze bitte die Meldekarte! Einer nach dem anderen bitte! Zuerst kommt Aisha an die Reihe ... Hasim, geh bitte zum Smartboard/zur Tafel und schreibe an. Kamila, kannst du die Frage bitte beantworten? Antworte bitte im ganzen Satz.
Mit Arbeitsmaterialien arbeiten	Öffnet bitte das Lehrbuch auf Seite 10 / Schlagt ... auf. Schreib das bitte in dein Heft, Aida. Schreibt bitte im Test immer mit dem Füller, nicht mit dem Bleistift. Nimm bitte das Lineal und unterstreiche .../ streiche ... durch.

Zeitmanagement	Ihr habt für den Test 30 Minuten Zeit. Ich sage die Zeit an. Bitte kommt morgens immer 10 Minuten vor dem Unterricht, damit ihr euch vorbereiten könnt. Wir treffen uns morgen um 8.30 Uhr auf dem Schulhof (für den Wandertag / ...)
Dienste im Klassenzimmer	Sergio hat Tafeldienst. Wer hat heute Tafeldienst? Julian, du bist heute mit Fegen/Kehren dran. Hol bitte den Besen. Anna, stell bitte die Stühle hoch.
Demokratie im Klassenzimmer	Wir wählen heute unsere/n Klassensprecher/in. Jeder hat eine Stimme.
Hausaufgaben geben	Die Hausaufgabe bis Dienstag ist ... Als Hausaufgabe macht ihr (bitte) ... Bis morgen / Bis Montag schreibt ihr (bitte) zu Hause ...
Elternarbeit	Wenn du krank bist, müssen deine Eltern im Sekretariat anrufen oder diesen Zettel mit Unterschrift abgeben. Bitte gib /gebt diesen Brief euren Eltern. Sie müssen hier unterschreiben. Wer kommt heute Abend mit seinen Eltern zum Elternabend? Wer kann diesen Satz für den Elternbrief auf Arabisch sagen / aufschreiben?

(in enger Anlehnung an: Fuchs, Isabel/Birnbaum, Theresa/Hövelbrinks, Britta (2016): „Das sind schon so Sachen, die sie halt wissen müssen“. Neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern schulische Routinen vermitteln. In: Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. Sonderheft: Deutschunterricht für Lernende mit Migrationshintergrund. Berlin: Erich Schmidt Verlag, S.44)

2 Kommunikative Teilkompetenzen – konkret und handlungsbezogen

Der additive Förderunterricht Deutsch als Zweitsprache (DaZ) vermittelt die unten aufgeführten Teilkompetenzen nicht einzeln und fachsystematisch. Es werden vielmehr ausgehend von kommunikativ bedeutsamen Aufgabenstellungen komplexe, vielfältige und der jeweiligen Altersgruppe angemessene Lerngelegenheiten geschaffen, die jeweils mehrere Kompetenzbereiche in ihrem Zusammenspiel berücksichtigen.

Die Kompetenzerwartungen in den Teilbereichen

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Lesen

Sprechen – An Gesprächen teilnehmen/Zusammenhängend sprechen

Schreiben

Sprachmittlung

werden in den folgenden Tabellen im Sinne von **Deskriptoren** definiert und in den jeweils rechten Spalten durch Beispiele und Hinweise konkretisiert, um den Lehrkräften Hinweise für ihre Unterrichtsplanung zu geben.

Die Festlegung der Kompetenzerwartungen in den Tabellen erfolgt in Anlehnung an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (**GER**) für die **Niveaustufen A1 bis B1; Sprachbeherrschung auf der Niveaustufe B1** wird allgemein als die sprachliche (Mindest-) Voraussetzung für eine erfolgreiche Mitarbeit in einem sprachlich sensiblen Fachunterricht angesehen.

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Als **Basiskompetenz** ist das Hören Voraussetzung für das Sprechen und für die Aussprache, für das lautliche Durchgliedern beim Schriftspracherwerb und schließlich für das lautgetreue Schreiben. Wichtige Aufgabe ist es daher besonders am Anfang, die DaZ-Lernenden mit Übungen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit **an die deutschen Laute und Lautfolgen zu gewöhnen**.

Auch außerhalb des DaZ-Unterrichts sind die Schülerinnen und Schüler von Äußerungen in deutscher Sprache umgeben. Diese Situation kann das Lernen gerade im Bereich Hör- und Hör-/Sehverstehen beschleunigen. Trotzdem ist es Aufgabe des DaZ-Unterrichts, auch das **Hörverstehen systematisch zu trainieren**. Denn zur Bewältigung ihres Alltags in Deutschland müssen die Schülerinnen und Schüler möglichst rasch lernen, aus Hörtexten in- und außerhalb der Schule die für sie jeweils notwendigen Informationen herauszufiltern.

Mit dem globalen, dem selektiven und dem detaillierten Hören werden im Unterricht bei zunehmendem Schwierigkeitsgrad der Texte verschiedene **Hörstile** geübt. **Visualisierungen** wie Mimik, Gestik und verschiedene Formen von Abbildungen können gezielt als Hilfsmittel eingesetzt werden

Das Hör- bzw. Hör-/Sehverstehen als rezeptive Tätigkeit ist im Unterricht **von produktiven Aktivitäten nicht zu trennen**. Denn nur durch eigene Äußerungen in mündlicher oder schriftlicher Form oder durch tätiges Handeln können Schülerinnen und Schüler zeigen, was sie verstanden haben.

Bei der **Auswahl von Hörmedien** ist auf eine deutliche Aussprache und eine angemessene Sprechgeschwindigkeit zu achten. Im Sinne der inneren Differenzierung kann ein und derselbe Hörtext als Basis für unterschiedliche Aufgaben dienen. So genügt es zum Beispiel, wenn Anfängerinnen/Anfänger zunächst nur wenige bereits bekannte Wörter herausfiltern, während weiter Fortgeschrittene dem Hörbeitrag detaillierte Informationen entnehmen.

Folgende kommunikative Lern- und Prüfungsstrategien sollten im Unterricht vordringlich trainiert werden:

- (sich oder Mitschülerinnen und Mitschülern) etwas laut vorlesen
- um Wiederholung und/oder deutlicheres/langsames Sprechen bitten
- durch Rückfragen Verständnis sichern (Habe ich richtig verstanden, ...)
- internationale Wörter als Verstehenshilfen nutzen
- nicht vollständig verstandene Textstellen aus dem Kontext rekonstruieren

A1

Auf dem Niveau A1 können die Schülerinnen und Schüler einzelne Wörter und ganz einfach strukturierte Sätze verstehen, die sich auf sie selbst, ihre Familie und konkrete Dinge ihres alltäglichen Umfelds beziehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
die Laute der deutschen Sprache wahrnehmen und unterscheiden.	Lautgebärden und mehrsprachige Anlautbilder; ähnlich klingende Laute unterscheiden; lokalisieren, ob sich ein Laut am Anfang, in der Mitte oder am Ende eines Wortes befindet
Lautfolgen segmentieren (untergliedern) und einzelnen Segmenten (z. B. Wörtern) Bedeutung zuordnen.	Anlaute/Silben/Wörter passenden Bildern zuordnen; Minimalpaare auf Wort- und auf Satzebene
Wortakzente erkennen und beachten.	betonte Silben klopfen, „Klopfbildern“ Wörter zuordnen
die Satzmelodie erkennen und beachten.	Frage und Antwort: unterschiedliche Satzmelodien mit Hand/Arm/ganzem Körper nachvollziehen
einfache Arbeitsanweisungen und organisatorische Mitteilungen der Lehrkraft (mit visueller Unterstützung) verstehen.	Unterrichtsvokabular (classroom phrases) mit Bildkarten/Lernplakaten; Bewegungslieder und -spiele
Grundlegende Fragen und Angaben zur Person verstehen.	Mini-Interviews
kurze Gespräche in wiederkehrenden Alltagssituation global verstehen, Situation erkennen.	Morgenkreis; persönliches Befinden, Wetter, Freizeit, Vorlieben, Freunde, Familie, Schule, Tagesablauf, Kleidung, Essen
grundlegende Informationen in wiederkehrenden Alltagssituationen verstehen.	elementare Wegbeschreibung (z.B. zu den Toiletten); im Sekretariat, in der Mensa, Einkaufen, Arztbesuch Behördengänge
einzelne Wörter in einem kurzen Hörtext wiedererkennen.	Bingospiele; Namen, Orte, Gegenstände, Zahlen usw.

A2

Auf dem Niveau A2 können die Schülerinnen und Schüler einfache Sätze und kurze Texte aus Alltagssituationen verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht, sofern deutlich und langsam gesprochen wird.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
Aufforderungen , Hinweise und einfache Erklärungen verstehen (und angemessen umsetzen).	visuelle Unterstützung nach und nach zurücknehmen; im Unterricht, Organisation des Schulalltags;
kurze, häufig wiederholte Ansagen verstehen und ihnen wesentliche Informationen entnehmen.	auf dem Bahnhof, im Bus, in der S-Bahn, im Kaufhaus; im Unterricht, Durchsagen im Schulgebäude
das Thema von kurzen Gesprächen im Alltag und von Beiträgen in Unterrichtsgesprächen erfassen und ihnen wichtige Einzelinformationen entnehmen.	Themen Familie, Freunde, Schule, Freizeit; einfache Telefongespräche; Unterrichtsgespräch, in der Pause, Beiträge und Gespräche im Fachunterricht mit Unterstützung von Bildern und Worterklärungen Betrieb/Praktikum, Telefonat mit Behörden
wesentliche Einzelheiten einfach formulierten Erläuterungen und Beschreibungen entnehmen.	Wegbeschreibung, Spielanleitung, Gebrauchsanleitung, Personenbeschreibung, Vorgangsbeschreibung
die Hauptinformationen kurzen Hör- bzw. Hör-/Sehtexten über vorhersehbare alltägliche Dinge entnehmen.	auch altersgerechte Lieder und kürzere Filmsequenzen
wesentliche Merkmale (Figuren und Handlungsablauf) einfacher Geschichten und Hörspielen erfassen.	Bilderbuchkino, gezielte Hörverstehensübungen
die wesentlichen Handlungselemente eines ausgewählten altersgemäßen Films verstehen.	Hilfsmittel wie z.B. Screenshots, Wortkarten, Wortlisten, grafische Darstellung des Handlungsverlaufs, Erzählfaden

B1

Auf dem Niveau B1 können die Schülerinnen und Schüler einfach formulierte Sachinformationen über altersspezifisch interessante Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Details erkennen, wenn deutlich gesprochen wird.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
leichte dialektale Färbungen des Deutschen verstehen.	Gleichklänge und Unterschiede hören
längere und komplexere Arbeitsanweisungen und Mitteilungen zu konkreten Themen aus ihrem Erfahrungsbereich verstehen.	in Unterrichtssituationen (> Sport), am Telefon, im Betrieb beim Praktikum
Thema und Inhalt längerer Gesprächsbeiträge auch im Fachunterricht zu bereits erarbeiteten Sachverhalten verstehen.	Lehrer- wie Schülerbeiträge; Fachsprache zunehmend verstehen; Interviews mit Fachleuten
Durchsagen und Ankündigungen in der Öffentlichkeit die für die eigene Situation relevanten Informationen entnehmen.	Feueralarmübung, Notfallsituationen; Reisesituationen
einfache Anleitungen zu konkreten Themen verstehen.	Arbeitsanweisungen im Unterricht; mündliche Bastelanleitung (> Kunst), Kochrezept (> Hauswirtschaft), Versuchsbeschreibungen (> Sachunterricht, Naturwissenschaften) Arbeitsanweisungen im Praktikum
auch längeren Gesprächen im Alltag im Wesentlichen folgen, wenn über vertraute Themen gesprochen wird.	auch Gespräche mit mehr als zwei Sprechern; Unterrichtsgespräche im Fachunterricht Telefonieren mit Kunden
wesentliche Aussagen von (mediengestützten) Kurzvorträgen und Präsentationen zu vertrauten Themen verstehen.	Hilfsmittel z.B. Bilder, Grafiken, Worterklärungen; Referate im Fachunterricht
zunehmend selbstständig wesentliche Inhalte aus längeren, komplexeren Hörtexten zu vertrauten Themen verstehen, ggf. mit visueller Unterstützung.	geeignete Podcasts, Hörspielszenen, Ausschnitte aus geeigneten Hörbüchern
wesentliche Aussagen von Radio- und Fernsehbeiträgen sowie von audiovisuellen Online-Angeboten über Themen von persönlichem Interesse verstehen, wenn sie diese wiederholt anhören bzw. ansehen können.	Kindernachrichten/langsam gesprochene Nachrichten, Interviews, kurze Vorträge, Videoclips, altersgerechte Popsongs, Beiträge aus Online-Sprachlernprogrammen
ausgewählten Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird, und ihnen wichtige Informationen entnehmen.	Untertitel in verschiedenen Sprachen einsetzen; Kurzfilme, Filme mit langsam gesprochenen Dialogen, Filme mit langsamen Bildsequenzen, (Natur-)Dokumentationen, international bekannte Filme

Leseverstehen

Vorläuferfähigkeit für das sinnentnehmende Lesen ist die Lesefertigkeit. Dazu gehört, dass die **Beziehung zwischen Laut und Zeichen** (auch) im Deutschen gesichert ist. Erstleserinnen/Erstleser bzw. Schülerinnen und Schüler, die sich noch im Alphabetisierungsprozess befinden, müssen die **Synthesefähigkeit** trainieren.

Lesekompetenz ist abhängig von einer ausreichenden Lesegeschwindigkeit (Kurzspeicherkapazität), vom Vorwissen über das Thema, der Einstellung zum Lesen und der Motivation zum Lesen. Kenntnisse von Textmerkmalen und Lesestrategien wirken förderlich, um Texte lesend verstehen zu können.

Sinnentnehmendes Lesen kann nur gelingen, wenn der **Wortschatz** bekannt ist oder z.B. durch Scaffolding vermittelt wird. Der für das Verständnis eines Textes notwendige Wortschatz muss explizit erarbeitet werden, vor allem auch vorbereitend (Vorentlastung der Texte). Die Bedeutung einzelner Wörter können die Schülerinnen und Schüler aus dem Kontext erschließen. Diese grundlegende Strategie muss ausdrücklich vermittelt und immer wieder geübt werden.

Eine **visuelle Unterstützung** z.B. durch Silbenmarkierungen oder durch Bilder erleichtert den Leseprozess gerade am Anfang. Mit zunehmender Lesekompetenz in der deutschen Sprache kann die visuelle Unterstützung zurückgenommen werden, die Texte werden länger.

Von Beginn an ist es wichtig, mit den Schülerinnen und Schülern das **Erschließen von Aufgabenstellungen** systematisch zu üben. Bei weiter fortgeschrittenen Schülerinnen und Schülern sollten zur Vorbereitung auf den Regelunterricht immer wieder auch Lehrbuchtexte der entsprechenden Klassenstufe einbezogen werden.

Es lohnt sich, die Schülerinnen und Schüler an die **Nutzung öffentlicher Bibliotheken** heranzuführen: Sie erhalten dadurch Zugang zu privater Lektüre, aber auch zu Lern- und Arbeitsmaterialien.

Folgende kommunikative, Lern- und Prüfungsstrategien sollten vordringlich trainiert werden:

- Vorwissen aktivieren
- Lesestrategien nutzen, z.B.
 - globales Lesen (sich einen Überblick über den Text verschaffen)
 - selektives oder überfliegendes Lesen („Scanning“; im Text nach bestimmten Informationen suchen, z. B. über Schlüsselwörter)
 - detailliertes Lesen (Textinhalt vollständig erfassen)
- wichtige Textstellen unterstreichen, Signalwörter markieren
- Abschnitte zusammenfassen, Zwischenüberschriften formulieren
- Informationen aus altersgemäßen Nachschlagewerken entnehmen
- unterschiedliche Quellen gezielt zu einem Thema auswerten (Zeitung, Internet, Lexikon)

A1

Die Schülerinnen und Schüler können auf dem Niveau A1 kurzen einfachen Texten Informationen entnehmen, wenn diese inhaltlich und sprachlich vorbereitet sind und aus den Bereichen vertrauter Unterrichts- bzw. Alltagssituationen stammen.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
kürzere Texte verständlich laut lesen .	Voraussetzung: Laute, Silben und Wörter richtig lesen können und ähnlich aussehende Buchstaben unterscheiden; Notizen und kurze Mitteilungen, Postkarten, Sprechblasen in Cartoons oder Comics
einfache Aufgabenstellungen, Anleitungen und Erklärungen im Unterrichtskontext sowie schriftliche Sicherungen von Unterrichtsergebnissen verstehen (ggf. mit grafischer Unterstützung).	Tafelbilder, Aufgaben im Deutsch-Lehrwerk, Lerntipps, Tabellen, Lernkarten, Lernplakate, Merksätze/Eselsbrücken, Redemittel
kurzen, einfach formulierten, privaten und öffentlichen Alltagstexten Informationen entnehmen.	E-Mails, SMS, Profile in sozialen Netzwerken, kurze Briefe, Hinweisschilder, Werbeprospekte, Speisekarten, Fahrpläne, Stundenpläne, Lernplakate
didaktisierten Lesetexten , unterstützt durch angemessene sprachliche und methodische Hilfen, wesentliche Inhalte entnehmen.	Leseverstehensaufgaben mit Selbstkontrolle (z.B. Quizfragen zu Texten) mit steigendem Schwierigkeitsgrad; Interviews, kurze Lückentexte, Text-Bild-Geschichten
einfache Gedichte, Reime und Liedtexte global verstehen.	auch mit Wort-Bilderklärungen, Worterklärungen am Textrand, Glossar zum Text; einfache Lernlieder, Vierzeiler, Abzählreime, Sprichwörter

A2

Auf dem Niveau A2 können die Schülerinnen und Schüler zentrale Aussagen klar strukturierter Texte, die im Unterricht vorbereitet wurden, erfassen und ihnen gezielt Informationen entnehmen. Die Texte beziehen sich auf Situationen und Themen, die für das Alltagsleben von Bedeutung sind.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
längere Textpassagen sinngestaltend laut lesen .	Vorlesestag/Vorlesewettbewerbe/Vorleseaktionen auch in Kooperation mit der Bibliothek; Artikel aus einer Kinder-/Jugendzeitschrift, Vorgangsbeschreibung, Personenbeschreibung, Lehrbuchtexte aus verschiedenen Fächern mit bekanntem Wortmaterial, zu bereits erarbeiteten Themen, einfache Textaufgaben (> Mathematik)

ausführlichere Aufgabenstellungen, einfache Anleitungen und Erklärungen sowie schriftliche Sicherungen von Unterrichtsergebnissen verstehen.	Tafelbilder, Lernposter, einfache Spielanleitungen, Rezepte, Bastelanleitungen, einfache Meldungen und Hilfetexte in Computerprogrammen, einfache Bedienungsanleitungen, Aufgaben aus Lehrwerken und von Arbeitsblättern
einfacheren kürzeren Sach- und Gebrauchstexten wichtige Aussagen und wesentliche Details entnehmen.	z.B. Broschüren, Prospekte, kurze Texte aus altersgemäßen Sachlexika, Artikel aus Kinder- und Jugendzeitschriften, Kleininserate, Werbeanzeigen, Fachkataloge, Textaufgaben mit Hilfsmitteln (Glossar, Wörterbuch, Abbildungen) lesen und verstehen (> Mathematik)
altersgemäßen, adaptierten Erzähltexten, lyrischen und szenischen Texten wesentliche Informationen entnehmen.	Bildergeschichten/Foto-Stories, einfache Gedichte, Liedtexte, einfache Popsongs, altersgemäße szenische Texte, kurze Erzähltexte, die von einfachen Dingen handeln, auch altersgemäße didaktisierte Ganzschriften für Deutsch als Zweitsprache

B1

Auf dem Niveau B1 können die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche altersgemäße Texte, die Themen ihres Interessens – und Erfahrungsbereichs betreffen, lesen und weitgehend selbstständig verstehen und auswerten.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
längere Texte singgestaltend vortragen .	Präsentation vor der Klasse oder vor einer anderen Gruppe (Elternabend, Schulfest)
komplexere Aufgabenstellungen und differenzierte Zusammenfassungen von Unterrichts- und Arbeitsergebnissen verstehen und umsetzen.	Bauanleitungen, Gebrauchsanweisungen, Spielbeschreibungen, Sachtexte, Karten, Pläne; Tafelbilder, Arbeitsblätter, Lehrbuchtexte, Versuchsbeschreibungen, (Arbeits-)Berichte
informative, argumentative, appellative Texte verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen.	Schul-/Klassenordnung, Broschüren, Leserbriefe, Interviews, E-Mails, Blogs aus Kinder- bzw. Jugendzeitschriften bzw. altersgemäßen Websites; längere, etwas komplexere Sachtexte zu bekannten Themen
Thema, Handlungsverlauf, Figuren und die Grundstimmung auch in längeren fiktionalen Texten weitgehend selbstständig erschließen.	Märchen, Erzählungen, (fiktive) Tagebucheinträge, didaktisierte Ganzschriften für Deutsch als Zweitsprache

Sprechen

Hören und Sprechen sind die wichtigsten kommunikativen Teilkompetenzen, um das alltägliche Leben bewältigen zu können. Das Sprechen hängt direkt mit dem Hören zusammen und entwickelt sich schrittweise vom reproduktiven zum produktiven Sprechen.

Beim Sprechen in einer fremden Sprache müssen nicht nur phonetische Aspekte berücksichtigt werden, sondern auch kulturelle. Konkret heißt das für den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache: **Wie sagt man in Deutschland was in welcher Situation?**

Sprechen lernt man am besten durch Sprechen, d.h. durch einen **hohen Sprechanteil der Schülerinnen und Schüler** im Unterricht. Der Sprachfluss sollte möglichst nicht durch Korrekturen unterbrochen werden. **Hilfsmittel** wie Lernplakate, Redekärtchen oder Sammlungen von Redemitteln unterstützen das freie Sprechen.

Die Teilkompetenz „Sprechen“ wird im Folgenden in die **Unterbereiche „An Gesprächen teilnehmen“ und „Zusammenhängend sprechen“** unterteilt.

Folgende kommunikative Lern- und Prüfungsstrategien sollten im Unterricht vordringlich trainiert werden:

Sprechen: An Gesprächen teilnehmen

- Unterschied zwischen der Höflichkeitsanrede bei (fremden) Erwachsenen und persönlicher Anrede bei Freunden und Familie
- gängige Höflichkeitsformen als Chunks lernen und im Rollenspiel üben und festigen
- durch Rückfragen Verständnis sichern (*Habe ich Sie/dich richtig verstanden, dass ...?*)
- kulturspezifische Gestik kennen, Aussagen und Anlässen zuordnen und einüben
- Verhalten bei Diskussionen: aktives Zuhören, sich gegenseitig aussprechen lassen, sich auf vorgebrachte Argumente beziehen

Sprechen: Zusammenhängend sprechen

- sprachliche Äußerungen zur Gestaltung und Strukturierung (z. B. Einleitungs- und Endformulierungen, Schlüsselwörter)
- Verwendung von Stichworten (als Merktzettel)
- Redemittel für Feedback kennen, Feedback geben und Feedback annehmen üben

Sprechen: An Gesprächen teilnehmen

A1

Auf dem Niveau A1 können die Schülerinnen und Schüler mit überwiegend auswendig gelernten kurzen Wendungen und einfachen Sätzen an Gesprächen über vertraute Personen, vertraute Themen und konkrete Situationen ihres unmittelbaren Umfelds teilnehmen. Die Kommunikation hängt weitgehend davon ab, dass Äußerungen von Gestik und Mimik begleitet sowie in angemessenem Tempo wiederholt und umformuliert werden.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
auf einfache Sprechanlässe reagieren und einfache Sprechsituationen bewältigen: u.a. sich kennenlernen, Begrüßungs-, Höflichkeits- und Abschiedsformeln verwenden, um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren.	Einstiegsrituale in den Unterricht
Zustimmung und Ablehnung sowie Vorlieben ausdrücken.	Meinungsbarometer, Mode/Kleidung, Schulfächer, Freizeit, Hobbys, Essen und Trinken, Sport
sich auf einfache Weise zu vertrauten Themen des Alltags äußern und im Unterricht verständigen.	Wetter, Datum, Hobbys, Freunde und Familie, Schulfächer, Essen und Trinken, (Haus-)Tiere; auch als Partnerübungen bezogen auf das aktuelle Thema, auch im Regelunterricht
um Hilfe bitten und nachfragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben.	Artikulation von Nichtverstehen, Bitten um Zeigen, um Wiederholung/Übersetzen, etwas ausleihen (Unterrichtsmaterialien, aus der Nachbarschaft)
zu vertrauten Themen Rückfragen stellen bzw. auf Rückfragen reagieren.	Gesprächsregeln einführen und üben (Morgenkreis, Stuhlkreis) W-Fragen
sich in einfachen Routinesituationen wie Einkaufen, Essen, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel verständigen und Grundinformationen erfragen bzw. geben.	Dialoge üben: nach dem Weg fragen, im Supermarkt, eine Busfahrkarte kaufen, im Sekretariat, Freizeitaktivitäten

A2

Auf dem Niveau A2 können sich die Schülerinnen und Schüler in einfachen, routinemäßigen Situationen des Alltags- und Schullebens verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete geht. Bei der Kommunikation benötigen sie noch Hilfen des Gesprächspartners.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
sich in alltäglichen Situationen mit Hilfe einfacher Wendungen verständigen, dabei Bedürfnisse äußern und Informationen erfragen und geben.	Zuhause, Freizeit, Lehrer-Schüler-Gespräche, Befindlichkeitsbarometer; dabei Gesprächsregeln beachten

Verabredungen treffen, jemanden einladen und auf Einladungen reagieren.	Uhrzeit, Datum, Jahreszeiten, Geburtstag, Party, Familienfest, sich mit Freunden treffen, Chat, kurze Telefonate
in Unterrichtssituationen Aufgaben, Absprachen und Vorhaben besprechen und darüber informieren.	Klassenregeln, Arbeitspläne/Wochenpläne besprechen, Vorschläge machen, Arbeitsplanung, im Tandem/in Gruppen arbeiten, Klassenausflüge planen, Schulprojekte besprechen
ein Gespräch über Erfahrungen und Ereignisse sowie über Themen des Alltags beginnen, fortführen und mit Hilfen des Gesprächspartners aufrechterhalten.	Sich austauschen über Gesehenes/Erlebtes, Partnerinterviews; Familie, Tiere, Freizeitaktivitäten, Mode, Feste, Ferien, Fernsehen, Sport, Stars, Unterrichtsgänge, außerschulische Lernorte (Bibliothek, Museum, Kinder- und Jugendzentrum, Berufsbildungsmesse, ProFamilia)
in einem Gespräch zu einem vertrauten Thema eigene Meinungen formulieren, wenn sie direkt angesprochen werden und Kernpunkte bei Bedarf wiederholt werden; ihre Meinung mit einfachen sprachlichen Mitteln begründen und unkomplizierte Nachfragen dazu beantworten.	Vorlieben begründen, Feedback geben, über Verbote sprechen, Arbeitsabläufe erläutern, Vorgehen begründen

B1

Auf dem Niveau B1 können die Schülerinnen und Schüler zunehmend spontan und zusammenhängend an Gesprächen über vertraute Themen aus Alltags- und Schulleben teilnehmen. Sie können dabei Informationen austauschen sowie ihre Meinung ausdrücken und begründen. Sie benötigen dabei teilweise noch Unterstützung.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
mit sprachlichen Mitteln Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Neugier und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren.	Konfliktlösung/Gefühlsseite von Konflikten besprechen, Eindrücke schildern, Einstellungen zur Herkunft
eigene Ziele, Hoffnungen und Träume beschreiben und auf Ziele, Hoffnungen und Träume anderer reagieren.	Pläne für die Zukunft verbalisieren, z. B. Berufswünsche, Ziele für die Schulkarriere; abstrakte Wünsche wie Frieden
Gespräche in den meisten routinemäßigen Situationen im Alltag bewältigen.	Aufforderungen; im Lehrerzimmer nachfragen
ein Gespräch oder eine Diskussion beginnen, fortführen und weitgehend selbstständig aufrechterhalten.	wiederholt Pro-und-Contra-Diskussionen zu verschiedenen Themen einsetzen
in einer Diskussion über Themen von persönlichem Interesse nach entsprechender Vorbereitung Standpunkte und Meinungen äußern und begründen.	auf andere Meinungen eingehen, widersprechen; aktuelles Zeitgeschehen
in einem Interview konkrete Auskünfte geben; auf spontane Nachfragen reagieren; ein vorbereitetes Interview führen.	Partnerinterview, fiktive Interviews mit Prominenten, Vorstellungsgespräch als Bewerberin/Bewerber auf einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz
die ihnen bekannten sprachlichen Mittel weitgehend adressaten- und situationsbezogen einsetzen.	Höflichkeitsformen beachten

Sprechen: Zusammenhängend Sprechen

A1

Auf dem Niveau A1 können sich die Schülerinnen und Schüler mit einfachen und eingeübten Wendungen und Sätzen über Menschen, Tiere, Dinge und Orte ihres unmittelbaren Umfelds äußern. Sätze und Wendungen sind vorwiegend ohne weitere Verknüpfungen aneinandergereiht.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
sich und andere beschreiben und über sich und andere Auskunft geben.	sich selbst, Mitschülerinnen/Mitschüler, Freunde, Nachbarn, Personen auf Fotos beschreiben (Aussehen), Personalien angeben (sich vorstellen)
sich mit eingeübten und fest gefügten Wendungen zu ihrem Befinden äußern.	Morgenkreis, Blitzlichtrunde
kurz über Tätigkeiten und Ereignisse sprechen und in elementarer Form von eigenen Erlebnissen erzählen.	schöne Erlebnisse, kleine Vorgänge im Unterricht und zu Hause, Freizeit mit Familie/Freunden; ritualisierte Sprechansätze wie z.B. Morgenkreis/Stuhlkreis
vertraute Gegenstände beschreiben .	Fotos, Tiere, Spielzeuge, Zimmer zu Hause, Kleidungsstücke
vorbereitete Sprüche, Reime und szenische Dialoge vortragen bzw. vorspielen.	Witze, Raps, Gedichte, Lieder

A2

Auf dem Niveau 2 können sich die Schülerinnen und Schüler mit einfachen Wendungen und Sätzen über Menschen, Lebensbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben und Abneigungen aus Alltags- und Schulleben äußern und dabei elementare Satzverknüpfungen verwenden.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
persönliche Vorlieben und Abneigungen beschreiben.	Essen, Hobbies, Sport
Tätigkeiten, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen beschreiben.	Tagesablauf, Schulalltag, Familie,
in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich berichten und erzählen .	Wochenende, Sport, Pause, Ausflüge, Projekte, Reisen, gute/schlechte Erfahrungen
über Pläne, Ereignisse und Absprachen informieren.	Ferienreisen, Klassenausflug, Exkursion, Bibliotheksbesuch, Gruppenarbeit in verschiedenen Fächern, ein (verrückter) Tag in der Zukunft
Gegenstände beschreiben und vergleichen .	verlorene Gegenstände genau beschreiben, Rätsel schreiben und den richtigen Gegenstand zuordnen; Arbeitsprodukte, Werkstücke

sich zu vertrauten Themen aufgabenbezogen äußern und die eigene Meinung in einfacher Form formulieren.	Unterrichtsthema wiederholen, einer Mitschülerin/einem Mitschüler erklären, Streitschlichtung (mit vorgegebenen Satzanfängen), zu etwas Stellung nehmen
eine kurze, einfache und eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema vortragen.	Lieblingstier oder –thema, Sportler/in, Star, Leben im Heimatland, Hobby, Wunschberuf
eine vorbereitete einfache Spielezene vortragen bzw. vorspielen.	Schattenspielszenen, Kamishibai ¹ , szenisches Spiel nach Geschichten, Situationen spielerisch darstellen; schriftlich vorbereiten und üben

B1

Auf dem Niveau B1 können die Schülerinnen und Schüler mit Vorbereitung zu Themen ihres Erfahrungs- und Interessenbereichs auch vor Publikum zusammenhängend sprechen. Sie können Geschichten erzählen und in logischer Abfolge von Erlebnissen und über Erfahrungen aus Alltags- und Schulleben berichten.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
detailliert über eigene Erfahrungen berichten und dabei eigene Gefühle und Reaktionen beschreiben.	etwas Spannendes, Lustiges, Trauriges erzählen; über Filme und Träume und die eigene Reaktion darauf berichten
reale und erfundene Ereignisse schildern.	Handlungsabläufe beschreiben
die Handlung eines längeren Textes oder eines Filmausschnitts wiedergeben.	Kinobesuch, Hörbuch, Bilderbuchkino, Boardstory ² , Jugendbuch (Ausschnitt), Zeitungsartikel
die eigene Meinung zu einem Thema aus dem eigenen Erfahrungsbereich äußern und kurz begründen.	Entscheidungen in der Gruppe diskutieren und abstimmen, Vergleich Heimatland/Deutschland (z. B. Mülltrennung, Haustiere, Schuluniform)
eigene Redebeiträge strukturieren.	Stichworte notieren und zu Argumentationen erweitern (ggf. mit Satzmustern), im Unterricht eine längere Wortmeldung ordnen, Zusammenfassung, Weitererzählung, Vortrag
eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema strukturiert vortragen und dabei die Hauptaspekte erläutern.	einen mediengestützten Vortrag zu Themen mit persönlichem Bezug, über eigene Erfahrungen wie: <i>Meine Schule in Deutschland</i> , <i>Mein Praktikum</i> vorbereiten und innerhalb eines vorgegebenen Zeitrasters halten
eine vorbereitete szenische Sequenz sinngehaltend vortragen bzw. vorspielen.	Theaterszenen nachspielen, Abschnitte eines Textes szenisch wiedergeben Verkaufs-/Werbenvortrag, auch zu selbst erfundenen Produkten

¹ Vortrag mit Bildunterstützung

² digitale Version von Bilder-, Sach- und Erstlesebüchern mit animierten Illustrationen

Schreiben

Schreiben ist die komplexeste Teilkompetenz; sie ist **entscheidend für den schulischen Erfolg**. Obwohl zu Anfang des DaZ-Unterrichts der Schwerpunkt auf der Mündlichkeit liegt, müssen **von Beginn an auch elementare Schreibaufgaben** eingebunden werden. Dabei gilt: vom Wort – zum Satz – zum Text. Gerade in der ersten Phase können Formen des generativen Schreibens³ zur eigenen Textproduktion anregen.

Einige Schülerinnen und Schüler haben in ihren Herkunftsländern keinerlei Erfahrungen im Schreiben machen können. Andere Schülerinnen und Schüler bringen aus dem Unterricht in ihrer Herkunftssprache oder/und aus dem Fremdsprachenunterricht bereits ausgebaute Schreibkompetenzen mit, die sie auf die Textproduktion in deutscher Sprache zumindest teilweise übertragen können. Der grundlegende Aufbau von Schreibkompetenz in einer parallel erst noch zu erwerbenden Sprache ist jedoch ein langwieriger Prozess. Im Unterricht müssen daher **ausreichend Schreibanlässe** angeboten und Textmuster zur Verfügung gestellt werden. **Sprachliche Mittel** (z.B. einzelne Wörter, Satzanfänge, Formulierungshilfen, verknüpfende Mittel) und **strukturelle Hilfen** (z.B. Leitfragen, Mindmaps, Textgerüste) sind vorab zu erarbeiten und während des Schreibprozesses zur Verfügung zu stellen.

Ausgangspunkt für die Textproduktion sind **Normen der verschiedenen Textsorten**, wichtig auch für die verschiedenen Fächer des Regelunterrichts. Dabei wird das Wissen um die unterschiedlichen Textsorten in den Fächern mit ihren jeweiligen Mitteln, Mustern und Strukturen zunehmend wichtig.

Durch kooperative Arbeitsformen oder/und durch alternative Arbeitsaufträge können **noch zu alphabetisierende Schülerinnen und Schüler** selbst bei Schreibprozessen in den Unterricht einbezogen werden.

Fehler sind auch beim Schreiben notwendiger Bestandteil des Lernprozesses, sie können darüber hinaus als Informationsquellen für eine angemessene Förderung genutzt werden. Die Art der Rückmeldung muss auch hier konstruktiv und am Lernstand der Schülerinnen und Schüler orientiert sein.

Folgende kommunikative Lern- und Prüfungsstrategien sollten im Unterricht vordringlich trainiert werden:

- Mindmaps, Stichwortsammlungen und andere Formen als Ausgangsbasis für die Textproduktion erstellen
- Texte planen – schreiben – überprüfen und überarbeiten
- Schreibkonferenzen durchführen
- Sprachenportfolio/Lerntagebuch anlegen

³ Schreiben nach modellhaften Vorgaben

A1

Auf dem Niveau A1 können die Schülerinnen und Schüler einfache Sachverhalte und Mitteilungen in einfachen und kurzen Sätzen aufschreiben, wenn sie inhaltliche und sprachliche Vorgaben haben.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
einfache Mitteilungen auf Wort- und Satzebene schreiben.	Einkaufszettel, SMS, Chat, Freundebuch, Stundenpläne, Kurznotizen, Stammbaum, Schaubilder beschriften (z.B. menschlicher Körper)
einfache Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont schriftlich mitteilen.	Tagesablauf, Lieblings..., Hobbys und Interessen benennen; Erlebnisse, Tiere oder Spielzeuge beschreiben
über sich und andere Personen schreiben , wo sie leben und was sie tun.	Steckbrief zur eigenen Person oder zu anderen, Starportrait, zu Personen auf Fotos schreiben
einfache kreative Texte auf Wort- und Satzebene nach Vorgaben schreiben.	Paralleltexte auf der Basis von vorgegebenen Textmustern (generatives Schreiben); Akrostichon, Wortbilder, Elfchen, Haiku, Reime auf Wortebene

A2

Am Ende der zweiten Phase können die Schülerinnen und Schüler eigenständig kurze Texte mit einfachen Wendungen und Sätzen verfassen.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
persönliche Mitteilungen schreiben.	sich bedanken, sich entschuldigen, sich verabreden, Fragen beantworten
mit einfachen sprachlichen Mitteln berichten, beschreiben , andere befragen .	Berichten: über ein sportliches Ereignis, ein Tag im Wohnheim/in der Wohngruppe/in der Familie, Tagebucheintrag, Praktikum Beschreiben: Kleidungsstücke, die Schule, das Zimmer/die Wohnung, Wegbeschreibung Befragen: Kinderfragebogen, Kurz-Interviews
vorgegebene Texte erweitern, vervollständigen, abwandeln und Texte nach vorgegebenem Modell verfassen.	Satzanfänge oder Lückentexte vervollständigen, Textbausteine ergänzen, einfache Fortsetzungsgeschichten; kurze Antwortsätze nach vorgegebenem Muster zu Textaufgaben im Mathematikunterricht; Formulare ausfüllen, Entschuldigungsschreiben
Gehörtes, Gelesenes, Gesehenes, Erlebtes kurz mit einfachen Sätzen wiedergeben oder zusammenfassen und auf einfache Weise die eigene Meinung darlegen .	von einem Ausflug, einem Projekt oder einer Klassenfahrt berichten, einen Streit schildern und Lösungsmöglichkeiten nennen Handlungsstränge von Filmen stichpunktartig wiedergeben; Mindmaps erstellen, Versuchsbeobachtung
kreative Texte nach Vorgaben schreiben.	Gedichte, Liedtexte und Raps nachgestalten; eigene Texte in eine ansprechende Form bringen und präsentieren (PC, Buchgestaltung, Plakate,

	Wandzeitung), aus einer anderen Perspektive heraus erzählen, Schreiben nach (Zufalls-)Stichwörtern
--	----------------------------------------------------------------------------------------------------

B1

Am Ende der dritten Phase können die Schülerinnen und Schüler einfache zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen. Durch Gliederung in kurze Textabschnitte wird eine zeitliche bzw. logische Abfolge eingehalten.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
in persönlichen Mitteilungen Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungsbereich darstellen, Gefühle und Reaktionen formulieren.	(fiktive) persönliche Briefe, Leserbriefe; Schülerzeitungsbeiträge, E-Mails, Blogbeiträge
zusammenhängend von Ereignissen oder Erlebnissen berichten und Personen, Dinge, Sachverhalte zunehmend detailliert und verständlich beschreiben .	Reihenfolge in Texten, Textstruktur (Einleitung, Hauptteil, Schluss), Spannungsaufbau beachten; Beschreiben: mit Adjektiven, mit Nebensätzen; Bauanleitung, Spielanleitung, Kochrezept; Bilder und Fotos; selbst hergestellte Produkte (Werkstücke, Materialien), Vorgänge, Arbeitsabläufe
für den eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich grundlegende formelle und konventionalisierte Texte verfassen.	an die Schulleitung, an die Bürgermeisterin/den Bürgermeister schreiben; Briefe an Firmen, Bewerbungen um einen Job, um ein Praktikum, einen Ausbildungsplatz, Lebenslauf
Gehörtes, Gelesenes, Gesehenes, Erlebtes wiedergeben, stichwortartig festhalten, zusammenfassen und dazu Stellung nehmen .	Stichwortzettel für ein Referat, Protokolle (Unterrichtsstunde, Experiment im Sachunterricht), Kurzvorträge; Pro-Contra-Argumentationen; Versuchsbeobachtungen, Arbeitsabläufe
kreative Texte mit und ohne Vorgaben schreiben.	den Anfang einer Geschichte fortsetzen, kurze Fantasiegeschichten, Schreiben nach Stichwörtern, zu Bildern, Musik, „Geräuschepuzzles“, ein kurzes Hörspiel/einen kurzen Hörbuchtext verfassen

Sprachmittlung – Schülerinnen und Schüler als „interkulturelle Vermittlerinnen/Vermittler“

Für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache lernen, **spielt Sprachmittlung in der Schule wie im außerschulischen Alltag eine besonders große Rolle**, z. B. um Familienangehörigen bei Behördengängen und Arztbesuchen zu helfen oder um neu in die Lerngruppe gekommene Mitschülerinnen und Mitschüler oder auch die Lehrkraft zu unterstützen.

Dabei geht es nicht um eine wörtliche Übersetzung, sondern um eine **sinngemäße Wiedergabe wichtiger Inhalte**. Auf diesem Wege erleben Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Deutschkenntnisse als nützlich, selbst wenn diese noch nicht so umfangreich sind, und erfahren eine Wertschätzung ihrer Mehrsprachigkeit. Der gezielte Einsatz von Sprachmittlung im Unterricht ist außerdem ein wichtiger Baustein für die innere Differenzierung.

Die Sprachmittlung bietet außerdem einen wichtigen Ansatz für den Erwerb von Methoden und Strategien, für Sprachvergleiche und für die Entwicklung eines Sprachbewusstseins im Kontext der Mehrsprachigkeit. **Dass die Lehrkraft die herkunftssprachlichen Äußerungen der Schülerinnen und Schüler in der Regel nicht verstehen kann, ist kein Grund zur Beunruhigung**. An der Reaktion bzw. in der Umsetzung wird deutlich, ob die Aussage (z.B. Lob) bzw. die Anweisung verstanden wurde.

Folgende kommunikative Lern- und Prüfungsstrategien sollten im Unterricht vordringlich angeboten und trainiert werden:

- mit Nachschlagewerken und anderen Hilfsmitteln umgehen
- Mimik, Gestik und Körpersprache zielgerichtet einsetzen
- mit schwierigen Situationen, Vorurteilen und vermeintlich kulturbedingten Eigenheiten im interkulturellen Dialog umgehen (*Wie wirkt das, was ich sage? Was tun bei Missverständnissen?*)

A1

Die Schülerinnen und Schüler können auf dem Niveau A1 kurze Äußerungen, die in der deutschen Standardsprache formuliert sind, in alltäglichen Situationen sinngemäß in der jeweils anderen Sprache so wiedergeben, dass die Kernaussage generell richtig verstanden wird. Dies gilt in Ansätzen auch für schriftliche Äußerungen.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
einfache, für die Bewältigung einer konkreten Situation notwendige Informationen in der eigenen Sprache zusammenhängend und in Deutsch mit Schlüsselwörtern wiedergeben, ggf. unterstützt durch Mimik und Gestik.	Mitschülerinnen und Mitschülern im Unterricht kurze Anweisungen und Erklärungen in der eigenen oder einer gemeinsamen Sprache erklären.

A2

Die Schülerinnen und Schüler können auf dem Niveau A2 mündlich oder schriftlich formulierte Äußerungen in der jeweils anderen Sprache in alltäglichen Begegnungssituationen so wiedergeben, dass die Schlüsselaussagen verstanden werden.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
das Wesentliche von einfachen Äußerungen sinngemäß wiedergeben, ggf. unterstützt durch Mimik und Gestik.	Anweisungen und Erklärungen im Unterricht, in der Schule, beim Arzt, auf Ämtern

B1

Die Schülerinnen und Schüler können auf dem Niveau B1 mündlich oder schriftlich formulierte Äußerungen in der jeweils anderen Sprache so wiedergeben, dass ein sinngemäßes Verstehen aus dem Zusammenhang der Gesamtaussage und der Detailinformationen gesichert ist.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
Wesentliches und/oder Details von einfachen, auch längeren Äußerungen wiedergeben und ggf. notwendige Erläuterungen hinzufügen, die das volle Verständnis sichern helfen.	Konfliktgespräche, Beschwerden

3 Verfügen über sprachliche Mittel

Der Unterricht in den Sprachfördermaßnahmen verfolgt das Ziel, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, **sprachliche Mittel zunehmend sicher, variantenreich und korrekt zu verwenden**.

Das Kriterium der Aufrechterhaltung der sprachlichen Interaktion, d.h. der grundsätzlichen Möglichkeit der Verständigung, ist aufgrund der **kommunikativen Orientierung des Unterrichts** dem Faktor der sprachlichen Korrektheit in allen Phasen übergeordnet. Das gilt sowohl für die grammatische Korrektheit als auch für die phonetische und orthografische.

Kompetenzorientierter Unterricht muss die Schülerinnen und Schüler aber auch darauf hinweisen, dass **schulische und berufliche Chancen durch sprachliche Korrektheit stark beeinflusst** werden. Eine gute Aussprache erhöht die soziale Akzeptanz, grammatische und auch orthografische Korrektheit führen nachweislich zu sozialer Aufwertung.

Wortschatz

Der Erwerb neuer Redemittel wird oft aus dem Unterricht ausgeklammert, die Festigung wird den Schülerinnen und Schülern ohne Anleitung durch die Lehrkraft überlassen. Eine **Integration der Wortschatzarbeit in den Unterricht** und Tipps zur selbstständigen Arbeit am Wortschatz sind jedoch unverzichtbar.

Wortschatz wird durch **Anwenden in verschiedenen Kontexten**, durch Hören und Sprechen, ggf. Lesen und Schreiben gelernt. Eine Sprecherin/ein Sprecher kann bis zu fünf Mal mehr Wörter verstehen (Verstehenswortschatz) als anwenden (Mitteilungswortschatz). Um den rezeptiven in einen produktiven Wortschatz zu überführen, sind eigene Redemittelsammlungen (auch als Audiodateien) zum jeweiligen Thema sowie häufiges Wiederholen durch abwechslungsreiche Übungsformen und Spiele notwendig. Dabei erleichtert vor allem zu Beginn **visuelle Unterstützung** (z.B. Bildkarten, Wimmelbilder, Gegenstände, aber auch Gestik und Mimik) den Wortschatzerwerb.

Besonders gut prägen sich Redemittel **in Handlungszusammenhängen** ein, z.B. bei einem gemeinsamen Besuch des Wochenmarktes (Obst, Gemüse, Einkaufen). Auch für fortgeschrittene Lernende heißt eine erfolgversprechende Lernmethode „mit Wörtern handeln“, z.B. Wörter und Bilder, Wörter und passende Definitionen zuordnen, Memory, Domino, Ratespiele, Kreuzworträtsel etc.

Neue Wörter werden im Gehirn in **komplexen Netzen gespeichert, nicht als Einzelbegriffe**. Vielfältiges **Sortieren** nach sprachlichen wie inhaltlichen Gesichtspunkten erleichtert den Erwerb (z.B. Wortfamilien, Wortfelder, Wörter-ABC, häufige Verbindungen, Reime, Ober- und Unterbegriffe, Gegensatzpaare). Je mehr Wörter bekannt sind, umso leichter lassen sich neue Wörter in die bestehenden

Netze einfügen. Wichtig ist, dass neue Nomen z.B. immer mit Artikel und Pluralform, Verben im Kontext und in steigender Schwierigkeit eingeführt werden und dass die Aussprache durch Vorsprechen und Nachsprechen geübt wird.

Besonders am Anfang spielen **feste Verbindungen (Chunks)** für die Erweiterung des Wortschatzes eine wichtige Rolle. Chunks werden als Ganzes abgespeichert. Auch wenn die Lernenden noch nicht jedes einzelne Wort kennen, so verstehen sie doch die Bedeutung der Wortverbindung und lernen schnell, sie als Ganzes auch aktiv anzuwenden.

Folgende kommunikative Lern- und Prüfungsstrategien sollten im Unterricht angeboten und geübt werden:

- verschiedene Methoden des Vokabellernens auf mehrsprachigem Hintergrund
- Arbeit mit einem altersgemäßen Wörterbuch oder mit Wortschatzsammlungen, ein- und zweisprachig
- Wörter nach verschiedenen Gesichtspunkten sortieren
- Wörter selbständig aus dem Kontext erschließen
- Wörterheft, Lernkartei oder Wörterlisten führen
- Idiome und Chunks lernen, nicht Einzelwörter (s.o.)

A1

Auf dem Niveau A1 verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen Grundwortschatz, der sie in die Lage versetzt, elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und sich in Alltagssituationen verständigen zu können.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
mit Hilfe eines begrenzten sprachlichen Repertoires ausgesuchte einfache und häufig wiederkehrende Situationen der Alltagskommunikation bewältigen, d.h. für den Bereich Schule: dem Unterrichtsgeschehen folgen und aktiv an Unterrichtsgesprächen teilnehmen, indem sie einfache Begriffe des Unterrichtsgesprächs verstehen und verwenden.	Angaben zur Person, Familie und zu Freunden, Essen und Trinken, Einkaufen, Schule, Hobbys („nähere Umgebung“, „kleiner Lebenskreis“); „classroom phrases“

A2

Auf dem Niveau A2 können die Schülerinnen und Schüler einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz so anwenden, dass sie sich in vertrauten Situationen und zu vertrauten Themen im Allgemeinen verständigen können.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
ein erweitertes Grundvokabular, u.a. zum Erfragen einfacher Informationen und zur Meinungsäußerung, verstehen und verwenden und damit aktiv an Unterrichtsgesprächen teilnehmen, d.h. sich zu ausgewählten Themen und Erfahrungsfeldern des interkulturellen Lernens äußern und sich bei Arbeits- und Sozialformen des kooperativen Lernens einbringen und sie mitgestalten.	Familie und Freunde, Wohnen, Essen und Trinken, Konsum, Schule und Ausbildung, Hobbys, Gesundheit, Umgang mit Anderen, Freizeitgestaltung, Reisen, Medien, Sport, Feste und Traditionen; Fachbegriffe schulischer Routinen - Rituale, Verhaltensregeln - schulorganisatorische Informationen, z.B. Stundentafel, Schulordnung

B1

Auf dem Niveau B1 können die Schülerinnen und Schüler einen ausreichend großen, funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen angemessen und routiniert anwenden, sowohl im rezeptiven als auch im produktiven Bereich. Sie können sich über die häufigsten Alltagsthemen äußern, zunehmend auch im Vergleich zur eigenen Herkunftskultur.

Die Schülerinnen und Schüler können ...	Konkretisierungen und Hinweise
kritisch am Unterrichtsgespräch teilnehmen (erläutern, argumentieren, Stellung nehmen). ein breites Spektrum von Themen- und Erfahrungsfeldern des interkulturellen Lernens einbeziehen und einbringen. sprachliche Phänomene beim fachmethodischen Arbeiten mit Texten und Medien beschreiben und erläutern. im Unterricht kooperativ und diskussionsorientiert arbeiten.	Feste und Traditionen, Kommunikation und Medien, Kultur und Sport, Natur und Umwelt, soziales Miteinander Zusätzliches Themenfeld: aktuelle Ereignisse

Grammatik

Im Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) ist auf den Niveaustufen A1, A2, B1 die **Fehlertoleranz relativ groß**. Die Lernenden arbeiten vorwiegend mit „Chunks“, Idiomen und festen Redewendungen, d. h. mit nicht analysierten, komplexen Ausdrücken, die sie als Einheit gelernt haben. Die Bandbreite der rezeptiv verfügbaren Strukturen ist i.d.R. umfangreicher als die der produktiv verfügbaren Strukturen.

Aufmerksamkeit für Sprachformaspekte auf den jeweiligen GER-Niveaus (Ausschnitt)⁴

Niveaustufe GER	Angebot
A1	Fast alle Energie wird benutzt, um ein elementares Basisrepertoire zum Ausdrücken von Bedeutung aufzubauen: <i>Chunks</i> , feste Redewendungen, Formeln, Routinen usw. Die am häufigsten vorkommenden Sprachformerscheinungen (haben und sein, können, Kombinationen wie „Ich möchte“, usw.) werden als Idiome angeboten und geübt.
A2	Wie A1, aber erweitert, um komplexere <i>Chunks</i> , und gelegentlich, wenn es funktional zu sein scheint und den Inhalt nicht zu sehr unterbricht, (sehr) simple Faustregeln.
B1	Der Unterricht bleibt vorwiegend inhaltsorientiert. Vorgreifend auf B2 können in entsprechenden Fällen etwas komplexere Grammatikerscheinungen thematisiert werden. Dafür eignen sich an erster Stelle diejenigen Themen, bei denen eine klare Beziehung zwischen Form und Bedeutung hergestellt werden kann. Man sollte nicht zu hohe Erwartungen haben in Bezug auf die Anwendung solcher Kenntnisse.

Erstrebenswert ist ein Grammatikunterricht, in dem Grammatikerscheinungen dann thematisiert werden, **wenn sie sich aus den Fragen von Schülerinnen und Schülern ergeben**. Die Lehrkraft korrigiert die Form, ohne den Inhalt zu sehr zu unterbrechen, sie bietet einfache (Faust-)Regeln und Merksätze an. Weil Spracherwerb nur durch häufige Anwendung erfolgt, hat dabei das **intensive Üben** einen hohen Stellenwert.

Die folgende Übersicht ist als **Orientierungshilfe für die Hand der Lehrkraft** gedacht. Innerhalb der einzelnen Niveaustufen liegen Auswahl und Reihenfolge der grammatischen Strukturen grundsätzlich in der Verantwortung der Lehrkraft. Sie gestaltet ihren Unterricht, **indem sie Sprech- und Schreiblässe schafft**, für die bestimmte grammatische Strukturen erforderlich sind.

Alle modernen **Lehrwerke für DaZ** bieten kompetenzorientierte Lernprogramme, die anregen, nach und nach grammatisches Regelwissen aufzubauen. Je nach individuellem Lernvermögen und nach bisherigen Lernerfahrungen sollte dieses Angebot im binnendifferenzierten Unterricht eingesetzt und genutzt werden.

⁴ Gerard Westhoff: Grammatische Regelkenntnisse und der GER, in: *Babylonia* 1/07, S. 12

A1

Auf dem Niveau A1 verfügen Schülerinnen und Schüler über eine begrenzte Beherrschung einiger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung erforderlich sind (Chunks). Dabei wird im Allgemeinen klar, was sie ausdrücken möchten.

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren.
- Wünsche, Erlaubnis und Verbot verstehen und ausdrücken.
- Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und mit einfachen Satzmustern ausdrücken.
- Ihnen vertraute Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig erkennen und wiedergeben.

Strukturen

Satzmuster

- Einfache Aussagesätze:
Subjekt + Verb (*Ahmad kommt.*)
Subjekt + Verb + Adjektiv (*Alina ist nett.*)
Subjekt + Verb + Substantiv (*Alina ist meine Freundin.*)
- Akkusativ als Objekt (*Rojin mag Schokolade.*)
- Satzklammer: bei Modalverben (*Andrés muss/will/ ... Hausaufgaben machen.*), bei trennbaren Verben (*Ich stehe früh auf.*), beim Perfekt (*Ich habe gut geschlafen.*)
- einfache Erweiterung mit Ortsangabe (*Das Heft liegt auf dem Tisch.*)
- einfache Erweiterung mit Zeitangabe (*Stepan kommt morgen/am Montag.*)
- Verneinung mit *nicht* und *kein* (*Ahmad kommt nicht. Ina hat kein Fahrrad.*)
- Verknüpfung von Hauptsätzen mit *und*, *oder*, (*und*) *dann*
- W-Fragen (*Wie heißt du? Woher kommst du?*)
- Entscheidungsfragen (*Haben wir heute Sport?*)
- Aufforderung mit Imperativ (*Bitte sing ein Lied!*)

Verben

- regelmäßige Personalformen im Präsens, Bindung Verbform – Personalpronomen (*ich gehe, du gehst, er geht, wir gehen, ...*)
- die Personalformen von *haben*, *sein*, *wollen*, *müssen* im Präsens (*ich habe, wir sind, du willst, sie muss*)
- einzelne unregelmäßige Formen (z. B. *fahren – fährt, laufen – läuft, geben – gibt, lesen – liest, zeichnen – zeichnet*)

> Rechtschreibung: *a > ä, au > äu, ie <> ei*

- Imperativ (Lach mal!)
- trennbare Verben (Ich stehe um 6 Uhr auf.)
- Modalverben *mögen, müssen, können, wollen* (1. und 3. Person Singular: *ich mag, sie mag*)
- Anfänge der Perfektbildung: einzelne Partizipien zumindest rezeptiv (z. B. *gekommen, gegessen, gemacht*)
- Präteritum von *haben* und *sein* (*ich hatte, du warst*)
- Zukünftiges ausdrücken durch adverbiale Zeitangabe (Morgen kaufe ich Kuchen.)

Substantive

- Genus der Substantive
Bindung Substantiv + Artikel (bestimmter Artikel: der Tisch; unbestimmter Artikel: eine Hose
Negationsartikel: keine Hose;
Nullartikel: *Ich habe Bananen.*
Possessivartikel: meine Schwester)
- einzelne Pluralformen (*der Tisch – die Tische*)
- Akkusativ in Ansätzen (*Ich kaufe das Buch.*)
- Dativ als feste Wendung (*in der Türkei, mit dem Auto*)

Adjektive

- in Ansätzen; prädikativ (*Das Auto ist grün.*) und adverbial (*Sie schreibt schnell.*)

Weitere Strukturen

- Ordinalzahlen (*erster, zweiter, ...*); Datumsangaben in Anfängen (*erster Dritter, fünfter Mai*)
- Personalpronomen im Nominativ und Akkusativ (*Ich kenne ihn.*)
Dativ in festen Wendungen (*Wie geht es dir?*)
- Demonstrativpronomen *der, das, die* (*Welcher Stuhl ist deiner? – Der hier.*)
- Interrogativpronomen *wer, was, wie viel ...* (*Wer ist das?*)
- temporale Präpositionen in festen Wendungen (*am Morgen, in der Pause, bis morgen, nach dem Essen, um sieben, von zwei bis sechs, Viertel vor neun, ...)*
- lokale Präpositionen mit Dativ in festen Wendungen (*Ich komme aus Kasachstan; auf dem Stuhl, in der Schule, zum Bahnhof, ...)*
- weitere Präpositionen in festen Wendungen (*Ich fahre mit dem Fahrrad.*)

A2

Auf dem Niveau A2 können Schülerinnen und Schüler einige einfache Strukturen korrekt verwenden, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Dabei machen sie noch elementare Fehler; trotzdem wird in der Regel klar, was sie zum Ausdruck bringen möchten.

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- komplexere Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren; einfache Bedingungen und Bezüge erkennen, verstehen und ausdrücken.
- Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und mit unterschiedlichen Satzmustern ausdrücken.
- Ihnen bekannte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig erkennen, verstehen und *differenziert* ausdrücken.

Strukturen

Satzmuster

- Inversion (*Morgen komme ich. Auf dem Schulhof spielen Kinder.*)
- Hauptsätze mit *deshalb, aber*
- Nebensätze mit *dass, weil, wenn* (*Wenn ich nachhause komme, bin ich immer müde.*), *damit, wie* (*Ich weiß nicht, wie er heißt.*)
- Relativsätze mit Relativpronomen im Nominativ (*Das ist die Frau, die mir geholfen hat.*) und Akkusativ (*Das ist der Junge, den ich gestern gesehen habe.*)
- Dativ- und Akkusativergänzung (*Ich schenke dir meinen Bleistift.*)
- Akkusativ- und Präpositionalergänzung (*Wir hängen das Bild an die Tafel.*)
- Infinitiv als Ergänzung (*Er geht um neun Uhr schlafen.*)
- Imperativsätze mit zweiteiligem Prädikat (*Steh endlich auf!*)
- Verneinung mit *nie, nichts, niemand*
- Vergleichssätze (*Du bist kleiner als ich. Inés ist so groß wie ich.*)

Verben

- reflexive Verben in Ansätzen (*Ich wasche mich.*)
- Präsens von *werden, dürfen, sollen*; weitere unregelmäßige Präsensformen
- Konjunktiv II in Einzelbeispielen, als feste Wendung (*wäre, hätte, würde, könnte, müsste; Ich hätte gern ...*)
- Perfekt: regelmäßige Bildung des Partizips (*gesagt, vorgesagt*); Hilfsverben *haben* und *sein* (*sie hat gespielt, wir sind ...*); Einzelne unregelmäßige Partizipien (*geschlafen, gedacht*)
- Präteritum: regelmäßige Formen (*weinen – er weinte, lachen – wir lachten*), Modalverben (*wurde, konnte, wollte, musste, sollte*)
- Verben mit Präpositionen (*Ich spreche mit ihr.*)

Substantive

- verschiedene Pluralformen (*der Stuhl – die Stühle, das Kind – die Kinder, ...*)
- zusammengesetzte Substantive (*die Schultasche, das Haustier*)

- Substantive auf *-ung, -heit, -keit*
- Substantiv + Artikel im Akkusativ (*Wir sehen den Film morgen. Ich gebe meinem Bruder ein Bonbon.*)
- Substantiv + Artikel im Dativ (*Ich gebe dem Kind ein Bonbon. Ich wohne in der Stadt.*)
- Possessivartikel (bzw. -pronomen) im Akkusativ (*Ich mag meinen Hund.*) und Dativ (*Ich gebe meinem Hund Futter.*)
- Demonstrativartikel bzw. -pronomen *dieser*; auch im Akkusativ (*Diese Schuhe kaufe ich.*) und Dativ (*Was machst du mit diesem Heft?*)
- Indefinitartikel *alles, viele, etwas, jeder, was*; auch im Akkusativ und Dativ
- Interrogativartikel bzw. -pronomen *welche*

Adjektive

- Adjektivdeklinations, Schwerpunkt Nominativ; attributiver Gebrauch (*der alte Baum, die neue Schule, das schöne Buch; ein alter Baum; kein alter Baum, alte Bäume*)
- Steigerung: einzelne häufige Formen (*später; besser – am besten; lieber – am liebsten, groß – größer; klein – kleiner*)

Weitere Strukturen

- Personalpronomen im Akkusativ (*mich, ihn, sie*) und Dativ (*mir, ihm, ihnen*)
- Indefinitpronomen *einer, man, keiner, jeder, jemand, was, ...*
- temporale Präpositionen, besonders in festen Wendungen (*ab Montag, seit Ostern, an Weihnachten, zwischen drei und vier*)
- (lokale) Wechselpräpositionen (*Wo? – auf dem Tisch, Wohin? – auf den Tisch*)
- weitere Präpositionen (*Die Jacke ist aus Wolle.*)

B1

Auf dem Niveau B1 verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein gefestigtes Repertoire grammatischer Strukturen, die in Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie beherrschen in zunehmendem Maße auch komplexere Strukturen. Zwar kommen Fehler vor, aber es wird klar, was ausgedrückt werden soll.

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- komplexere Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren; einfache Bedingungen und Bezüge erkennen, verstehen und ausdrücken.
- Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und mit unterschiedlichen Satzmustern ausdrücken.
- Ihnen bekannte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig erkennen, verstehen und *differenziert* ausdrücken.

Strukturen

Satzmuster

- Exklamativsätze (*Das geht wirklich nicht!*)
- erweiterter Infinitiv mit „zu“ (*Bitte hört auf, mit euren Nachbarn zu reden.*)
- Hauptsätze mit *denn*
- Hauptsätze mit zweiteiligen Konnektoren *entweder ... oder, nicht ... sondern*
- Hauptsätze mit *darum, deswegen, trotzdem*
- Nebensätze mit *ob, seit, um ... zu, so ... dass, obwohl*
- Nebensätze mit einleitendem ob/W-Wort (*Ich weiß nicht, wohin sie gegangen ist.*)
- Relativsätze mit Relativpronomen im Dativ (*Das ist die Frau, der ich das Geld gebracht habe.*)
- Relativsätze mit Präposition (*Das ist der Tisch, auf dem mein Handy lag.*)
- Relativsätze mit *was, wo* (*Das ist die Eisdiele, wo wir uns morgen treffen.*)
- Vergleichssätze (*Je größer, desto besser.*)

Verben

- Partizip I (*lachende Kinder*)
- Präteritum: auch unregelmäßige Formen (*laufen – sie lief, springen – sie sprangen*)
- Plusquamperfekt (*Nachdem wir gekommen waren, ...; Als er den Laden betreten hatte, ...*)
- Futur I (*sie wird fragen*)
- Konjunktiv II, ausgewählte Formen (*hätte, wäre, würde, könnte; würde + Infinitiv*)
- *sollen* für Distanzierung von Äußerungen Dritter (*Sie soll krank sein.*)
können in Vermutungen (*Er kann es vergessen haben.*)

Substantive

- Genitiv (*der Raum des Hausmeisters, die Katze meiner Schwester*)
- Genitiv bei Eigennamen (*Anas Mappe*)
- Demonstrativartikel bzw. -pronomen (*derselbe – dieselbe – dasselbe*)
- Indefinitartikel bzw. -pronomen (*wenige, ein paar, einige, manche*)

Adjektive

- Steigerung: regelmäßige Formen (*klein – kleiner – kleinste*), häufige unregelmäßige Formen (*groß – größer – größte*)
- Steigerung einzelner Adverbien (*häufiger – am häufigsten, öfter*)

Weitere Strukturen

- Indefinitpronomen *mancher, irgendwelche, wenige*
- temporale Präpositionen (*mit 15 Jahren, über eine Woche, während des Unterrichts*)
- lokale Präpositionen (*außerhalb der Schule, neben dem Chemie-Raum, um das Haus (herum)*)
- weitere Präpositionen (*nach Plan, wegen seines Fußballspiels, zum Spielen*)

Aussprache und Intonation

Auch bei Schülerinnen und Schülern, die in Bezug auf Wortschatz und/oder Grammatik bereits über eine hohe Kompetenz verfügen, **können Mängel in Aussprache und Intonation zu sozialer Abwertung führen**. Aus fehlerhafter Aussprache werden häufig negative Rückschlüsse auf den Bildungsstand, die soziale Zugehörigkeit, den Intelligenzgrad und sogar auf Charaktereigenschaften einer Sprecherin bzw. eines Sprechers gezogen. Fehlende phonetische Fertigkeiten **können sich vor allem auch funktional negativ auswirken**, wenn in der Folge Aussagen nicht oder falsch verstanden werden.

Korrekte Aussprache setzt richtiges Hören voraus: Nur das, was ich „richtig“ höre, kann ich auch korrekt aussprechen.

Der Einfluss (die Interferenz) der Muttersprache und früher gelernter Fremdsprachen ist im Bereich der Laut- und Intonationsstrukturen besonders stark und hartnäckig. Um die Ursachen der „Ausspracheabweichungen“ ihrer Schülerinnen und Schüler zu erkennen, sie zu verhindern bzw. effektiv und dauerhaft zu korrigieren, **benötigen Lehrkräfte phonetisches Hintergrundwissen**. Ebenso wichtig wären Kenntnisse über die Phonetik der Ausgangssprache(n), was in sprachlich heterogenen Gruppen nicht einfach ist. Kenntnisse über die didaktischen Möglichkeiten eines wirkungsvollen Ausspracheunterrichts sind weiterhin wichtig.

In heterogenen Lerngruppen gibt es **gravierende Unterschiede zwischen einzelnen Lernenden**, die besondere Anforderungen an die Gestaltung des Unterrichts stellen.

Häufig Übungsschwerpunkte in heterogenen Lerngruppen:

- Akzentuierung und Rhythmus,
- Sprechmelodie,
- Vokallänge und –spannung,
- Ö- und Ü-Laute,
- Vokalneueinsatz (*von Ina* vs. *von Nina*)
- Stimmlose und stimmhafte Konsonanten (z. B. fließen – Fliesen)
- Konsonantenspannung und Stimmbeteiligung (fortis-lenis),
- Auslautverhärtung,
- Ich- und Ach-Laut,
- Hauchlaut [h] (z. B. aus – Haus)
- R-Laute (frikativ – vokalisiert)
- Endung –en

Die Übungsschwerpunkte müssen **in kurzen Übungsphasen immer wieder aufgegriffen werden**:

- z.B. bei der Einführung neuer Wörter oder Namen, bei der Arbeit an Grammatik, beim (lauten) Lesen und freien Sprechen.
- z.B. bei der Behandlung trennbarer (Präfix betont) und untrennbarer (Stamm betont) Verben (umfahren – umfahren).

Orthografie

Neben Fehlern wie z.B. in der Groß- und Kleinschreibung, die auch bei erstsprachlich deutschen Schülerinnen und Schülern zu finden sind, kommt es bei DaZ-Lernenden häufig zu Fehlern aufgrund von Übertragungen aus der Erstsprache (Interferenzen). **Rechtschreibübungen aus dem Unterricht Deutsch (als Muttersprache) reichen deshalb im DaZ-Unterricht nicht aus**, da sie nur solche Fehler beheben können, die auch erstsprachlich deutsche Schülerinnen und Schüler machen.

Eine häufige Ursache von Orthografiefehlern sind sog. phonografische Schreibungen, die auf die **unterschiedlichen Laut-Buchstaben-Beziehungen in den verschiedenen Sprachen** zurückzuführen sind. Hier zeigt sich erneut die Wichtigkeit eines systematischen Hör- und Aussprachetrainings.

Damit Schülerinnen und Schüler ihre Orthografie zunehmend selbstständig korrigieren und optimieren können, sollte von Anfang an der **Umgang mit Wörterbüchern und Wörterverzeichnissen** geübt werden, in gedruckter wie in digitaler Form.

A1

Die Schülerinnen und Schüler können i.d.R. einen eingeschränkten Grundwortschatz weitgehend sicher korrekt schreiben.

A2

Die Schülerinnen und Schüler können die von ihnen erworbenen funktional und thematisch erweiterten kommunikativen Basisstrukturen weitgehend korrekt verschriftlichen. Sie beherrschen auch elementare und für die Verständigung wichtige Zeichensetzungsgesetze.

B1

Die Schülerinnen und Schüler können funktions- und themenbezogene kommunikative Basisstrukturen korrekt schreiben und haben die grundlegenden Rechtschreibregeln automatisiert.

4 Sprachübergreifende Kompetenzen

Methodenkompetenz

Schule in Deutschland fokussiert auf den **selbstständigen Lerner bzw. die selbstständige Lernerin**. Viele der neu nach Deutschland zugewanderten Schülerinnen und Schüler kommen **aus anderen Lehr- und Lerntraditionen**, die den Lernenden und der Lehrkraft andere Rollen als im deutschen Schulsystem zuschreiben. Sie sind häufig andere Methoden, Arbeits- und Sozialformen gewohnt.

Auch im Bereich des Methodenlernens gilt es jedoch, an das Vorwissen der Schülerinnen und Schülern anzuknüpfen, **mitgebrachte Stärken und Erfahrungen zu würdigen** (z.B. Gedächtnisleistungen, Vortragstechniken aufgrund von Erzähltraditionen etc.) und diese zielgerichtet in den Unterricht einzubauen.

- Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache vermittelt fachspezifische und soweit möglich fachübergreifende Methoden und Arbeitstechniken.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden diese zunehmend selbstständig an.
- Sie werden so auf die Teilnahme am Regelunterricht in den (Sach-)Fächern vorbereitet.
- Sie beherrschen ein vielseitiges Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken, das sich an den jeweils aktuellen Bedürfnissen des Regelunterrichts und dem schuleigenen Methodencurriculum orientiert.
- Sie nutzen z.B. zunehmend selbstständig analoge und/oder digitale Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (z.B. zwei- bzw. einsprachige Wörterbücher, Grammatiken)
- Sie nutzen eigene oder fremde Visualisierungen, Mnemotechniken.
- Sie nutzen Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung, Speicherung von sprachlichen Mitteln (z.B. Mindmaps, Flussdiagramme, Wortfelder, Wortkarteien).
- Sie eignen sich grammatische Strukturen im Kontext an, z.B. mit Hilfe von *Chunks*.

Medienkompetenz

Für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler bieten digitale Medien **zusätzliche Materialien und Möglichkeiten** für alle Kompetenzbereiche, die sinnvoll im Unterricht und zum individuellen Lernen eingesetzt werden können. Hierzu zählen z.B. umfangreichere Sprachlernprogramme zum Selbstlernen, digitale Wörterbücher sowie Vokabel-, Aussprache- und Grammatiktrainer.

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ihre Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit nutzen, um Recherchen im Internet durchzuführen.
- dabei zunehmend deutsche Quellen für ihre schulische Arbeit nutzen.
- Medien in Deutsch oder auch in ihrer Herkunftssprache produzieren und präsentieren.
- Medien analysieren und bewerten.
- Aspekte der Mediengesellschaft verstehen und reflektieren.

Interkulturelle (kommunikative) Kompetenz

Die aktuell stark angestiegene Zahl von neu Zugewanderten in niedersächsischen Schulen bringt allen Schülerinnen und Schülern **persönliche Erfahrungen mit kultureller Vielfalt** näher als in den letzten Jahrzehnten.

Interkulturelle Bildung ist **Bestandteil des alltäglichen Lernens** in den Sprachlernfördermaßnahmen DaZ und wird im Rahmen des Unterricht thematisiert. Die neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler sind außerdem von Anfang an und mit zunehmenden Anteilen in den Regelunterricht integriert. **Auch hier muss interkulturelle Bildung verortet sein**, damit alle Schülerinnen und Schüler von den Begegnungen profitieren, auch die nicht zugewanderten.

Interkulturelle kommunikative Kompetenz umfasst

- soziokulturelles Basis- / Orientierungswissen,
- Einstellungen und Haltungen zu kultureller Differenz,
- Umgang mit und Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.

Folgende Bereiche der deutschen wie der Herkunftskulturen und -gesellschaften der Schülerinnen und Schüler spielen dabei eine herausragende Rolle:

- Alltag und Lebensbedingungen
- zwischenmenschliche Beziehungen
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Unterricht mit Aufgabenstellungen, Themen und Texten auseinander, die zu persönlicher Stellungnahme und Diskussion herausfordern und Anregung für die Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft geben. Die interkulturelle Dimension ergibt sich hierbei durch den **Vergleich zwischen der jeweils eigenen Kultur** nicht nur mit der Zielsprachenkultur, sondern auch **mit den kulturellen Prägungen aller anderen Schülerinnen und Schüler**. Dazu gehört auch die Herausforderung für alle, Konfliktsituationen respektvoll und friedlich zu lösen.

Die Chancen und Herausforderungen interkultureller Begegnungen zu sehen, dabei eigene und fremde Wertorientierungen zu reflektieren und Begegnungssituationen offen und tolerant zu gestalten, all das **gehört zu den alltäglichen Aufgaben** in Schulen heute. **Interkulturelle kommunikative Kompetenz wird immer mehr zu einer der Schlüsselkompetenzen** im Schulalltag, in der Vorbereitung auf eine internationale oder nationale Berufstätigkeit wie im gesellschaftlichen Zusammenleben insgesamt.